Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 393. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 9. Juni 1887.

Parlamentsbrief.

Berlin, 8. Juni.

Die Grundlagen des Zuckersteuergesetzes sind gestern Abend in der dafür niedergesetzten Commission angenommen worden. Die entscheidenden Paragraphen stehen fest und an denselben ist keine Aenderung vorgenommen worden. Was in Zukunft etwa noch an den Einzelbestimmungen des Gesetzes abgeändert werden kann, ist untergeordneter Natur.

Die Regierung stützt sich in dieser Frage hauptsächlich auf das Centrum und auf die nationalliberale Partei. Diesem festen Stamm müssen sich die Freisinnigen anschließen, sobald es darauf ankommt, agrarische Verschlechterungen abzuwehren, denn mit ihren eigenen Verbesserungen durchzudringen, haben sie nicht die geringste Aussicht. Aus den beiden conservativen Fractionen werden im Plenum der Regierung vielleicht mehr Stimmen zufallen, als es nach den gestrigen Verhandlungen der Commission, in welcher die Interessenten ein Uebergewicht haben, den Anschein haben kann.

Das Gesetz ist bekanntlich eingebracht, um den Reichsfinanzen, die durch die bisherigen Geschenke an die Agrarier dem Verbluten nahe sind, aufzuhelfen. Ein Theil der conservativen Herren hat diesen Zweck des Gesetzes so gründlich mißverstanden, daß sie sich in allerlei Versuchen ergehen, den Zuckerfabrikanten eine noch höhere Exportprämie zuzuwenden. In dieser Berathung zeigen sich alle Schattenseiten des Commissionswesens in ihrer grellsten Weise; an die Stelle des Sachverständigen tritt hier der Interessent, der für seine privaten Interessen in jeder Weise zu wirken sucht. Der Schatzsecretär Jacobi, welcher in diesem Jahre die Regierungsvorlage vertritt, zeigt sich seiner Aufgabe in viel höherem Maße gewachsen, als man es seinen Vorgängern nachrühmen durfte. Wenn schließlich die Regierungsvorlage angenommen wird, wird man sagen dürfen, es sei ein Schritt zum Besseren, wenn auch ein ungenügender. Das Weitergehen auf diesem Wege ist eine Frage der Zeit; es wird sich in kurzer Frist herausstellen, daß das Deutsche Reich nicht länger die kleinste Exportprämie zahlen kann, ohne sich selbst zu ruiniren.

Die Branntweinsteuercommission ist heute endlich über die Nachsteuer schlüssig geworden. Das so lange den Augen verborgene Werk der Herren von Huene, Buhl, Gamp und von Helldorf hat das Licht der Welt erblickt. Es ist ein im höchsten Grade verkünsteltes Werk. Die Nachsteuer soll 30 Pfennige betragen statt 60, wie die Regierung vorgeschlagen hatte. Sie ist hoch genug, um zu einer ganzen Reihe von Chikanen Anlaß zu geben, und niedrig genug, um wenig einzubringen, wie es den gemachten Anstrengungen nicht entspricht. Die höheren Zölle für den Auslandsbranntwein treten schon mit dem Tage der Verkündigung des Gesetzes in Kraft; wer daher Anschaffungen von Rum und Cognac abgeschlossen hat, möge sich beeilen, dieselben schnell über die Grenze zu bringen, denn die Wohlthaten der clausula Windthorst werden ihm nicht zu Theil. Was zu dem geltenden niedrigeren Zollsatze hereingebracht ist, unterliegt der Nachsteuer zum Betrag von 30 Pf. für das Liter reinen Alkohols, aber nicht der Nachzahlung der ganzen Zolldifferenz. In der Zwischenzeit zwischen der Verkündigung des Gesetzes und dem 1. October, als dem Tage, an welchem es in Kraft tritt, findet eine gewisse Einschränkung des Sommerbrandes und eine Verdreifachung der Maischraumsteuer sowie der Exportbonification statt. Alles das ist zu begreifen, allein daß die verdreifachte Exportprämie auch demjenigen zu Theil wird, der die verdreifachte Maischraumsteuer nicht bezahlt hat, gehört zu den Unbegreiflichkeiten, an denen es in dieser ganzen Materie nicht fehlt.

Ich erwarte nicht, daß die in der Commission gefaßten Beschlüsse im Plenum irgend einer nennenswerthen Abänderung unterliegen werden. Die Würfel sind lange genug im Rollen gewesen; nachdem sie gefallen sind, wird von den Parteien, welche die Majorität bilden, keine den Muth haben, die Erwartungen des Verkehrs von Neuem zu täuschen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 9. Juni.

Der Zeitpunkt der Verkündigung des neuen Branntweinsteuergesetzes hat durch die Commissionsbeschlüsse eine große Bedeutung erlangt, insofern als vom Tage dieser Verkündigung an sämmtliche Brennereien bis zum 1. October in ihrer Production beschränkt werden sollen auf drei Viertel desjenigen Betrages, welchen sie in derselben Jahreszeit im vorigen Jahre gebrannt haben. Außerdem tritt mit dem Tage der Verkündigung des Gesetzes der erhöhte Zoll und die erhöhte Uebergangsabgabe in Kraft. Es ist anzunehmen, daß die Mehrheit des Reichstages und die Regierung den Termin für diese Verkündigung möglichst beschleunigen werden. Wenn am künftigen Montag die zweite Berathung des Gesetzes im Plenum des Reichstages beginnt, so kann die dritte Berathung frühestens am Freitag künftiger Woche stattfinden. Die Verkündigung des Gesetzes ist daher, wie die „Freisinnige Ztg.“ meint, frühestens in der Zeit zwischen dem 18. und 20. Juni zu erwarten.

Aus Petersburg wird französischen Blättern gemeldet, die russische Kaiserfamilie werde zum 7. September, dem Jubiläum des 70. Geburtstages der Königin Luise von Dänemark, am Hofe in Kopenhagen eintreffen und dort einige Zeit verweilen. Die Richtigkeit dieser Meldung vorausgesetzt, würden die Gerüchte über eine Begegnung des Czaren mit dem Kaiser Wilhelm neue Nahrung schöpfen. Diese Gerüchte bedürfen, so schreibt das „Deutsche Tageblatt“, noch immer der Bestätigung. Man erinnert sich, daß die Kaiserbegegnung in Skierniewice Mitte September 1884 stattfand und mehrfach in beglaubigter Weise verlautet hat, daß das damals vereinbarte Einvernehmen noch nicht abgelaufen sei, sowie daß die Frage der etwaigen Erneuerung jenes Verhältnisses im Laufe dieses Jahres schon vor einiger Zeit die Aufmerksamkeit gefesselt hatte.

Der Statthalter Fürst Hohenlohe wohnte dieser Tage mit dem Unterstaatssecretär Back der Forstversammlung in Kaysersberg i. Elsaß bei. In einer Rede beim Festmahl äußerte er:

„Wenn ich die Forstbeamten hier überblicke, so sage ich mir, daß sie das besondere Interesse des Statthalters und der Regierung verdienen. Denn sie sind die Träger des deutschen Gedankens in diesem Lande. Ihre Verdienste heischen besondere Berücksichtigung und Schutz, weil Sie, mitunter alleinstehend inmitten einer wenig sympathischen Bevölkerung, den deutschen Gedanken pflegen und die deutsche Ehre hochhalten. Ihnen gilt mein Glas. Sie können darauf rechnen, daß Sie bei mir in allen diesen Bestrebungen stets Schutz finden werden, welchen Sie verlangen können und den ich gewähren kann.“

Das klingt nicht so, als ob der Fürst demnächst seinen Statthalterposten aufgeben wollte, wie mehrfach behauptet worden war.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. [Die Ergebnisse der Heeresergänzung.] Die dem Reichstage zugegangene Uebersicht über die Ergebnisse der Heeresergänzung im Jahre 1886 weist folgende Zahlen auf: Es wurden ausgehoben: im Bezirk des 1. Armeecorps 9585 Mann, 2. Armeecorps 9765, 3. Armeecorps 11107, 4. Armeecorps 10200, 5. Armeecorps 7801, 6. Armeecorps 10492, 7. Armeecorps 11583, 8. Armeecorps 10002, 9. Armeecorps 9570, 10. Armeecorps 8625, 11. Armeecorps 9757, Großherzogl. hessische (25.) Division 3344, 12. Armeecorps (königl. sächs.) 11080, 13. Armeecorps (königl. württembergisches) 7052, 14. Armeecorps 5901, 15. Armeecorps 5732 Mann. Im Bezirk des 1. königl. baierischen Armeecorps wurden ausgehoben 10001, 2. königl. baierischen Armeecorps 9919 Mann. Insgesammt wurden somit 1886 ausgehoben 161526 Mann, von denen für das Heer 154565 zum Dienst mit der Waffe, 4527 zum Dienst ohne Waffe; für die Flotte 2434, und zwar 1452 aus der seemännischen, 982 aus der Landbevölkerung bestimmt wurden. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden 18888 verurtheilt, in Untersuchung befinden sich noch 15796.

[Klinisches Jahrbuch.] Der Cultusminister beabsichtigt, vom Rechnungsjahr 1888/89 ab ein „Klinisches Jahrbuch“ erscheinen zu lassen. Dasselbe wird sowohl die stationären wie die Polikliniken umfassen und in zwei Theile zerfallen. Der erste Theil wird über die klinischen Einrichtungen der deutschen und außerdeutschen Universitäten berichten und sonstige Mittheilungen von allgemeinerem klinischen Interesse daran anschließen. Der zweite Theil soll über die Wirksamkeit der preußischen Kliniken während des vergangenen Rechnungsjahres nach ihrer dreifachen Aufgabe als Heilanstalten, als Unterrichtsanstalten zur Ausbildung der Aerzte und als Anstalten zur Förderung der medicinischen Wissenschaft Auskunft geben. Da von den Directoren dieser Anstalten bisher nicht regelmäßig oder nicht nach demselben Plane Jahresberichte erstattet worden sind, ein vollständiges und einheitliches Material für die beabsichtigte Veröffentlichung demnach nicht vorliegt, so trifft ein Erlaß des Cultusministers vom 21. Mai 1887 nähere Anordnung über eine gleichmäßige Berichterstattung für die in Rede stehenden Institute.

[Frösche.] Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die Universitäten Berlin, Paris, London, Upsala, Stockholm, Würzburg, Bonn und andere, ihre für die Vivisectionen nöthigen Vorräthe an lebenden Fröschen von Köpenick aus beziehen. Und zwar ist es, so schreibt man der „N. A. Z.“ von dort, ein einziger Fischer, der ganz allein, nur mit Beihilfe eines seiner Kinder, die Frösche für den Versand fängt und verpackt. Abends, nach Sonnenuntergang, sieht man ihn die mit Schilf bestandenen Ufer der Spree und Dahme absuchen. Er bedient sich für den Fang nur eines einfachen Handnetzes, eines sogenannten Käschers. Unfehlbar sicher greift er die Frösche auch mit der bloßen Hand. Gewöhnlich stößt er mit dem Käscher direct ins Schilf. Fällt aber die Dunkelheit stärker herein, so treiben die im Ufer hausenden Wasserratten die Frösche weg, und nun können diese nur vor dem Schilf gefangen werden. Mit eintretendem Herbst gehen die Frösche auf den Grund, um sich einen geeigneten Platz für den Winterschlaf auszusuchen. Dann muß ein größeres Netz zur Anwendung kommen. Mit diesem geht der Fischer direct über den Boden hin. Die im Herbst gefangenen Frösche sind im Durchschnitt größer und stärker begehrt. Ist erst eine Anzahl Frösche in dem Kasten des Kahns angesammelt, so strömen zuweilen (namentlich in der Zeit des Paarens) die Frösche von außen schaarenweise herbei. Unter diesen Umständen sind mit einem Male schon über 900 Frösche gefangen worden. Der Preis schwankt zwischen 7 und 25 Pf., doch ist 25 Pf. Ausnahmspreis. Verschickt werden die Thiere per Post in Weidenkörben. Für gewöhnlich verhalten sie sich ruhig. Trifft aber unversehens ein Stoß die Körbe, so bricht die ganze Froschgesellschaft in lautes Gequake aus. Das giebt in der Postpackkammer zuweilen sehr heitere Scenen, wenn sich Personen daselbst befinden, die von der Gegenwart der nächtlichen Sänger keine Ahnung haben. — Schon seit dem Jahre 1842, also seit 45 Jahren, beschäftigt sich der Lieferant, ein alter Fischer, mit dem Froschfang. Am stärksten war der Verbrauch Anfangs der sechsziger Jahre. Dann ließ er etwas nach, weil man die Versuche mehr an anderen Thieren vornahm. In den letzten Jahren aber sind wieder größere Bestellungen auf Frösche eingelaufen.

[Der Wahlfälschung angeklagt] waren heute vor die erste Strafkammer des Landgerichts I geladen worden: der Arbeiter Josef Klein, die verehelichte Kutscher Schmidt, deren Ehemann und dessen Bruder, der Klempner Gustav Wassermann. Der Kutscher Schmidt hatte bei der letzten Reichstagswahl die Absicht, sein Wahlrecht auszuüben, aber es fehlte ihm an Zeit dazu. Da er jedoch den ihm zugestellten Wahlzettel unter allen Umständen abgegen wollte, so beredete er seinen Stiefbruder Wassermann, für ihn zu stimmen. Wassermann versprach, dies zu thun und dann ging Schmidt beruhigt seiner Beschäftigung nach. Als er fort war, fand aber Frau Schmidt auf dem Tische in ihrer Stube auch einen auf Rechtsanwalt Munckel lautenden Wahlzettel und beredete den Arbeiter Klein, den Zettel unter der Vorgabe, er sei der Kutscher Schmidt, in dem Wahllocale abzugeben. Klein machte sich sogleich auf den Weg und wählte an Stelle Schmidt's. Zu seinem und der Anderen Unglück kam nun aber auch noch Wassermann, der sich etwas versäumt hatte, und wollte gleichfalls für Schmidt wählen, als den er sich bezeichnete. Natürlich wurde jetzt die Fälschung entdeckt und Wassermann festgenommen. Im heutigen Termin erklärten sämmtliche Angeklagte, daß sie gar nicht geahnt hätten,

Die Frau des Komikers.*)

Novelle von **Julius Kehlheim.** [30]

14.

Allein Beatricens hoffnungsfreudige Zuversicht schien sich nicht erfüllen zu wollen. Helenens Befinden verschlimmerte sich von Tag zu Tag. Der Arzt rieth, den abwesenden Gatten an das Krankenlager zu berufen, die Sorge der Vorbereitung auf die Verschlimmerung in seiner jungen Gattin Befinden traf Beatricen — nur schwer und ungern entschloß sie sich dazu.

Nach Empfang des Briefes — das Telegramm wurde der allzulakonischen Fassung wegen von der Schauspielerin verworfen — eilte Santi allsogleich nach Marienbad. Wie tödtlich erschrak er, als er seinen Liebling so grausam verändert wiedersah. Und doch war Helene gerade jetzt von rührender, wahrhaft ergreifender Schönheit. Alles Irdische schien von ihr abgestreift, sie sah wie eine Verklärung ihres eigenen Ich aus.

Hectors heiße Thränen fielen auf die feine blaugeäderte Hand, die er immer und immer wieder küßte. Die Handteller glühten in unheimlicher Trockenheit — zum erstenmale verwandelte sich Santis unbestimmte Angst um das zarte Wesen in bewußte, tödtliche Sorge um ihr Leben.

Wider Erwarten jedoch trat in dem Befinden der Kranken plötzlich eine Wendung zum Besseren ein. Bald konnte Helene, auf den Arm des Gatten gestützt, im Zimmer auf- und abgehen, ein paar Tage später schon im Freien lustwandeln. Eine wunderbar schöne Witterung unterstützte noch durch ihren heilsamen Einfluß die scheinbare Genesung der Kranken.

Scheinbar nannte sie der unverbesserliche Pessimist Dr. Wellner, wenn Beatrice sich den Ausbrüchen vorzeitiger Freude überließ und behauptete, Helene könne noch ganz gesund werden. — „Täuschen Sie sich nicht!“ — warnte der erfahrene Praktiker. — „Das ist noch lange keine Genesung, nur ein augenblicklicher Stillstand, wie er zuweilen bei Lungenleiden vorzukommen pflegt. Bereiten Sie auch den Gatten vor, mir will er ja doch nicht glauben.“

Und so war es auch! Santi fühlte sich zu überglücklich über Helenens scheinbare Besserung, um an einen neuen Rückfall glauben zu können. Blühten nicht wieder feine, durchsichtige Rosen auf den schmalen Wangen der jungen Frau? Glänzten nicht die braunen Augen wieder in feuchtem Schimmer? Und wenn auch noch die zarte Gestalt schwer und müde an seinem Arme hing, war dieses Zeichen der Schwäche verwunderlich nach kaum überstandener Krankheit?

Ein wundervoller Hochsommer hatte in diesem gesegneten Jahre seinen Einzug in Marienbad gehalten. Weithin schimmerte der Himmel in leuchtender, durchsichtiger Bläue, von welcher sich das dunkle Grün der Fichtenwälder in stimmungsvoller Weise abhob. Täglich wurden von den zahlreichen Curgästen Waldpromenaden unternommen, von einzelnen aus Lust an der schönen Natur, von Anderen, minder Glücklichen, um die ärztlich vorgeschriebene Bewegung zu machen und dabei von der allzureichlichen Leibesfülle einzubüßen.

Helenens Lieblingsspaziergang war das reizende Marthal. Oft und oft wanderte sie in Begleitung Hectors und Beatricens dort hinaus, Brot und Semmeln in ihrem kleinen Handkörbchen tragend, um die zahmen Rehe zu speisen, welche schon Helenen kannten und sich furchtlos ihrer lieblichen Gönnerin nahten. — „Du hast eine Familienähnlichkeit mit ihnen durch Deine Augen, darum haben sie Dich so lieb!“ — scherzte Santi und blickte tief in die braunen Augen seines Weibes, welche zwar noch nicht so unsäglich zärtlich wie einst, aber auch nicht mehr so fremd und kalt den seinigen begegneten, wie in der letzten Zeit, so daß er beinahe irre geworden an Helenens Liebe. Die Zeit floß gleichmäßig und ruhig dahin, wie einer der klaren Wiesenbäche, welche die Gegend Marienbads so anmuthig zu beleben bestimmt sind. Fast schien es Hector, als habe er noch niemals so fröhliche, ruhige Tage genossen. Welt und Theater lagen fern hinter ihm, eine wunderbare Natur umgab ihn. Seine Helene schien wieder langsam zu erstarken, er durfte leben, lieben, hoffen, das Höchste, was dem Menschen überhaupt zu genießen möglich ist.

Eines Abends, als das junge Paar von einem seiner Ausflüge heimkehrte — Beatrice hatte sich einer anderen Gesellschaft angeschlossen, um die Beiden ungestört zu lassen — hörten sie, daß ein vornehmer Herr schon zweimal dagewesen sei, um Santi zu sprechen. Er habe seine nochmalige Wiederkehr für den Abend festgesetzt. Und so war es auch. Kaum hatte Helene Hut und Mantille abgelegt, als der angekündigte Besuch eintraf. — „Ich bin ein Gutsbesitzer aus der nächsten Umgebung“ — stellte sich der Fremde, seinen Namen nennend, vor — „und komme Sie, bester Herr von Santi“ — in Oesterreich ist man mit dem „von“ freigebiger als im Auslande — „um eine große Gefälligkeit zu bitten. Sie müssen schon mir und meiner Frau zu lieb in unserem Haustheater mitwirken.“

Helene erbleichte. Also auch bis hierher in dieses Asyl des Friedens und der Muße verfolgte ihren Gatten der nimmersatte Theaterteufel? Wer ihm verfallen, gehört also nicht mehr sich selbst an, sondern hat sich ihm verschrieben für das ganze Leben? Gespannt lauschte die junge Frau der Antwort ihres Mannes.

„Ich danke herzlich für das in mich gesetzte Vertrauen“ — sagte Santi artig aber bestimmt — „unter anderen Verhältnissen würde ich mit Vergnügen Ihren Wünschen entsprochen haben; allein meine Frau ist krank, ist zu ihrer Erholung hier, meine freie Zeit gehört ihr, welche das erste Recht an dieselbe hat. Die Proben, das Hin- und Herfahren würden einen großen Theil des Tages in Anspruch nehmen — es thut mir sehr leid, aber meine Gründe der Ablehnung sind zwingender Natur.“

Ein dankbarer Blick Helenens traf ihren Gatten nnd zeigte ihm, wie beglückt sie sich durch seine Ablehnung fühle. Der Gutsbesitzer aber sprach entmuthigt: „Ich hatte es vorhergesehen, daß Sie uns, Ihnen völlig Fremden, dieses Opfer nicht bringen würden. Nun muß das ganze Project fallen — ohne Ihre Mitwirkung ist es unhaltbar.“

„Welches Stück sollte gegeben werden?“ — fragte Santi, ein gewisses Interesse mehr aus Höflichkeit als aus Theilnahme zur Schau tragend.

„Meine Gemahlin hat Sie vor ungefähr zwei Jahren in einer Stadt auf der Durchreise den Hamlet spielen sehen“ — versetzte dieser. — „Seit dieser Zeit schwärmt sie davon, den Hamlet auf unserem Theater aufzuführen mit Kräften aus der Gesellschaft, das heißt“ — verbesserte sich der höfliche Aristokrat — „aus unserem nächsten Freundeskreise. Meine Frau wollte die Ophelia selbst übernehmen, Gräfin B. — wissen Sie Herr von Santi, die vor vier Wochen sich zum drittenmal verheirathet hat — die Königin, zwei scharmante junge Herren der Rosenkranz und Güldenstern, die interessiren sich besonders für ihre Rollen, seit der Klapp das Stück geschrieben hat — Sie wissen ja, Herr von Santi? Streichen werden wir schon Vieles, aber den Hamlet selbst weglassen, das geht halt doch nicht, und ihn von einem Dilettanten spielen lassen, will meine Frau nicht. Sie haben ihr besonders in der Rolle gefallen und schon in Italien, wo wir den vergangenen Winter zugebracht haben, hat sie mir immer von Ihrem Hamlet vorgeschwärmt und wie gern sie ihn noch einmal von Ihnen sehen möchte.“

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

daß sie sich einer strafbaren Handlung schuldig machten; namentlich wollte Frau Schmidt nur im Interesse ihres abwesenden Mannes Klein veranlaßt haben, den Stimmzettel abzugeben, in der Meinung, sie dürfe denselben nicht im Hause behalten. Der Gerichtshof schenkte ihr hierin auch Glauben und sprach sie deshalb frei, verurtheilte aber Klein zu einem Monat Gefängniß. Wassermann, der den Wahlzettel noch nicht abgegeben, sich aber einem Wahlcommissar gegenüber einen falschen Namen beigelegt hatte, zu 4 Wochen und Schmidt, der ihn zu dieser Uebertretung verleitet, zu einem Monat Haft.

[Eine Anklage wegen Diebstahls.] Eine Angelegenheit, welche besonders in Börsenkreisen nicht geringes Aufsehen erregt hat, fand am Mittwoch ihren Abschluß vor der 3. Strafkammer des Landgerichts I. Der Börsenmakler Max Sternberg, ein bisher völlig unbescholtener fünfzigjähriger Mann, befand sich unter der Beschuldigung des Diebstahls auf der Anklagebank. Am Vormittag des 15. Decembers v. J. war der Angeklagte auf dem Hauptsteueramt, um sich eine Anzahl Schlußscheine zu erbitten. Es ist hierzu ein genau formulirter schriftlicher Antrag nöthig, und da der Angeklagte einen solchen nicht geschrieben, so setzte er sich an einen der im Dienstzimmer befindlichen, für das Publikum bestimmten Tische, um das Versäumte nachzuholen. Während dieser Zeit betrat der Lehrling Damke das Bureau, um 93 Stück russische Boden-Credit-Actien abstempeln zu lassen. Auch an der hierzu nöthigen Declaration befand sich ein Formfehler, weshalb Damke sich an einen zweiten Tisch setzte, um diesen zu berichtigen. Die Werthpapiere ließ er auf dem Pulte liegen, hinter welchem die Beamten fungiren. Sternberg war mit seiner Arbeit eher fertig, erhielt die Schlußscheine, nahm Hut und Stock, die er auf das Pult gelegt hatte, und entfernte sich. Als bald darauf auch der Lehrling wieder an das Pult trat, waren die Papiere verschwunden und alles Suchen nach denselben war vergebens. Damke fuhr sofort zu seinem Principal, Herrn von Bleichröder, und theilte demselben den Verlust mit. Zum Glück waren die Papiere mit Talons und Coupons nicht versehen, hatten also für den Besitzer keinen Werth. Man machte der Criminalpolizei Anzeige, bevor sich aber irgend ein Verdacht auf den Angeklagten gelenkt hatte, erschien dieser selbst auf der Polizei und gab an, daß er die Papiere gefunden habe und auf Finderlohn Anspruch erhebe, mit welchem eine nothleidende Familie beglückt werden sollte. In der Person des angeblichen Finders wurde von dem Lehrling sofort derjenige Mann wiedererkannt, welchen er am Vormittage auf dem Haupt-Steuer-Amte gesehen hatte, und welcher, was besonders gegen ihn sprach, die Quittung über die Schlußscheine nicht mit seinem eigenen, sondern mit dem Namen eines langjährigen Geschäftsfreundes unterzeichnet hatte. Sternberg gerieth in den Verdacht, die fremden Papiere beim Verlassen des Bureaus sich angeeignet zu haben. Anfangs leugnete er entschieden, dann verwickelte er sich in die widersprechendsten Angaben, schließlich ließ er sich zu demjenigen Geständniß herbei, bei welchem er auch im gestrigen Termine blieb. Bei seinem Besuche auf dem Hauptsteueramt habe er auch ein Packet Zeitungen bei sich geführt, welches er neben Hut und Stock auf das Pult gelegt habe. Als er sich wieder draußen befand, habe er plötzlich bemerkt, daß er im Besitze fremder Papiere sei, die er versehentlich nebst seinen Zeitungen mitgenommen haben müsse. Er habe gefürchtet, in den Verdacht des Diebstahls zu kommen, wenn er die Papiere wieder zurücktrage, und sich vorgenommen, dem Eigenthümer dieselben an der Börse wieder zuzustellen, aber auch dies sei ihm peinlich gewesen und da habe er es vorgezogen, sie am Abende zur Polizei zu bringen. Dabei habe er die erste unwahre Angabe in Betreff des Findens machen müssen und diese erste Lüge sei dann die Masche gewesen, welche sich zu einem Netz ausbreitete, das ihn völlig umstrickte. — Die Frage, ob Irrthum oder Diebstahl, konnte durch die umfangreiche Beweisaufnahme nicht völlig geklärt werden, den Belastungsmomenten standen viele angesehene Kaufleute gegenüber, welche dem Beschuldigten ein glänzendes Zeugniß ausstellten. Der Gerichtshof schloß sich denn auch den Ausführungen des Vertheidigers, R.-A. Guhrauer, an und erkannte auf Freisprechung des Angeklagten. Der Staatsanwalt hatte auf Schuldig plaidirt und eine Gefängnißstrafe von neun Monaten beantragt.

• **Berlin,** 8. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Ein elegant gekleideter Herr setzte sich gestern Abend gegen 9 Uhr in eine offene Droschke 1. Klasse am Alexanderplatz, dem Kutscher Ordre gebend, ihn nach dem Leichenschauhause zu fahren. Bereits am Oranienburger Thor wurde der Kutscher von Passanten darauf aufmerksam gemacht, daß sein Fahrgast gleich aus dem Wagen fallen werde und thatsächlich lag derselbe, anscheinend in den letzten Zügen, mit verzerrtem Gesicht derartig im Fond, daß er im nächsten Moment aus der Droschke hätte fallen müssen. Auf Befragen des Kutschers bat der Unbekannte dringend, die Fahrt fortzusetzen, denn er habe Gift genommen und müsse nach dem Leichenschauhause. Dort angekommen, änderte derselbe jedoch seinen Vorsatz und gab dem Kutscher nunmehr, da er noch am Leben sei, die Ordre, ihn nach der nahegelegenen Charité zu fahren. Daselbst konnte bis jetzt über die Persönlichkeit des Unbekannten absolut nichts Bestimmtes festgestellt werden, da er nicht vernehmungsfähig ist.

Dresden, 5. Juni. [Der Verband plattdeutscher Vereine] hat seine diesjährige Delegirtenversammlung gestern und heute in unserer Stadt abgehalten. Zu derselben hatten sich die Abgeordneten von dreizehn Vereinen (den 3 Berliner Vereinen, dem Breslauer, Dresdener, Düsseldorfer, Hallenser, Hannoverschen, Heilbronner, Jenenser, Magdeburger, Plauenschen und Stavenhagener Verein) mit 47 Stimmen eingefunden. Auf Vorschlag des Pastors Schulz-Jena übertrug die Versammlung den Ehrenvorsitz dem durch die Herren H. Böhmken und Dr. G. Moeriës aus Magdeburg vertretenen Verbandsvorstand und den wirklichen Vorsitz dem Vorstand des Dresdener Vereins (Schriftsteller Th. Seemann und Maler K. Ehrenberg); das Schriftführeramt übernahm der Bildhauer Rassau. Bevor in die Tagesordnung eingetreten ward, erstattete Hr. Böhmken-Magdeburg einen Geschäftsbericht, der insofern ein wenig erfreuliches Bild gewährte, als man daraus erfuhr, daß die Zahl der Verbandsvereine im letzten Jahre von 20 auf 16 zurückgegangen ist und sich überhaupt im Vereinsleben der Plattdeutschen eine gewisse Lauheit bemerkbar gemacht hat. Es ist dagegen zu hoffen, daß der diesjährige Verbandstag eine günstige Wirkung ausüben wird, da auf demselben die Reuter-Denkmal-Angelegenheit, die in beklagenswerther Weise verschleppt worden und hiermit zur Veranlassung zu vielem Streit und Hader geworden ist, endlich ihre entschiedene Regelung erhalten hat. Sie wurde als wichtigster Punkt der Tagesordnung an erster Stelle zur Verhandlung gestellt. Auf die Einzelheiten dieser Verhandlung kann hier nicht eingegangen werden; es genügt die Mittheilung ihrer Ergebnisse: „Der Verband plattdeutscher Vereine leiht der Errichtung dreier Denkmäler für Fritz Reuter in Stavenhagen, Neubrandenburg und Jena, und zwar in der angeführten Reihenfolge, seine Unterstützung. Stavenhagen erhält für das zu errichtende Reuter-Standbild vom Verbande eine Beihilfe von 9000 M. unter nachstehenden Bedingungen: 1) Die Kosten des Denkmals dürfen die Summe von 18 000 M. nicht übersteigen; 2) die Stadt Stavenhagen verpflichtet sich, allen etwaigen Ansprüchen an das Gesammtcomité für das Reuter-Denkmal in Schwerin-Neubrandenburg, bezw. an dessen Denkmalgelder, zu entsagen und diese Verzichtleistung bis zum 1. Juli 1887 in rechtsgiltiger Weise schriftlich abzugeben; 3) die Stadtvertretung von Stavenhagen, bezw. das dortige Reuter-Denkmal-Comité, verpflichtet sich, vom 1. Juli d. J. ab jede weitere Agitation für das Reuter-Denkmal in Stavenhagen zu unterlassen. die Sammlungen für dasselbe innerhalb des Deutschen Reiches einzustellen und etwa nach dem 1. Juli d. J. noch eingehende Gelder an den Verband abzuführen; 4) Stavenhagen verzichtet in vollgiltiger Weise auf jegliche Beihilfe seitens des Schweriner Gesammtcomité's zu dem Stavenhagener Reuter-Denkmal; 5) es wird ein gemischtes Comité eingesetzt, bestehend aus Vertretern der Stadt Stavenhagen und Mitgliedern des Verbandes nach Verhältniß der gespendeten Summen; 6) die Auszahlung der 9000 M. erfolgt nach Ermessen und Bedarf des Denkmalcomités auf dessen Erfordern durch den Hauptvorstand der plattdeutschen Vereine. Wenn Stavenhagen sich nicht bis zum 1. Juli d. J. mit diesen Bedingungen einverstanden erklärt, so soll mit der Ausführung des Reuter-Denkmals in Jena begonnen werden." Des Weiteren beschlossen die Verbandsabgeordneten in ihrer heutigen Sitzung verschiedene Statutenänderungen, wählten den jetzigen bewährten Verbandsvorstand (Magdeburg) wieder und bestimmten Hannover zum Orte des nächstjährigen Verbandstages.

Frankreich.

[Die Kriegsminister der Republik.] Seit dem Bestande der Republik zählt man nicht weniger als 17 Kriegsminister und zwar: 1) General Le Flô, seit 4. September 1870, 9 Monate; 2) General de Cissey, seit 5. Juni 1871, 1 Jahr 11½ Monate; 3) General du Barail, seit 20. Mai 1873, 1 Jahr; 4) General de Cissey (zum zweiten Mal), seit 22. Mai 1874, 2 Jahre 3 Monate; 5) General Berthaut, seit 15. April 1876, 1 Jahr 3 Monate; 6) General de Rochebouët, seit 20. November 1877, 23 Tage; 7) General Borel, seit 13. December 1877, 1 Jahr 1 Monat; 8) General Gresley, seit 13. Januar 1879, 11½ Monat; 9) General Farre, seit 28. December 1879, 1 Jahr 10½ Monate; 10) General Campenon, seit 24. November 1881, 1½ Monate; 11) General Billot, seit 30. Januar 1882, 1 Jahr; 12) General Thibaudin, seit 31. Januar 1883, 8 Monate; 13) General Campenon (zum zweiten Mal), seit 9. November 1883, 1 Jahr 2 Monate; 14) General Lewal, seit 3. Januar 1885, 3 Monate; 15) General Campenon (zum dritten Mal), seit 6. April 1885, 9 Monate; 16) General Boulanger, seit 7. Januar 1886, 1 Jahr 5 Monate; 17) General Ferron, seit 10. Mai 1887. Das ist wenigstens „Dauer im Wechsel!"

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Juni.

Δ **Frohnleichnamsprocession.** Heut Vormittag fand unter großem Menschenandrange aus Anlaß des Frohnleichnamfestes die vom gesammten Domcapitel der Diöcese Breslau geleitete Procession statt. Der imposante Zug bewegte sich unter feierlichem Glockengeläute und dem Gesange der Andächtigen um den Dom herum. Weihbischof Dr. Gleich trug das Allerheiligste. In dem Zuge befanden sich der katholische Meister- und Arbeiterverein, sowie die katholischen akademischen Vereine, Unitas und Winfridia mit ihren in vollem Wichse prangenden Chargirten.

Ergreifung des Mörders Alois Thiem.

Heute Vormittag gegen 11 Uhr kam ein Herr auf das königliche Polizeipräsidium mit der Meldung, daß der Mörder des Nachtwachtmanns Zimmermann, Alois Thiem, in der Nähe des Augustaplatzes gesehen worden sei. Sofort machten sich die Criminalbeamten im Verein mit den Executivbeamten mehrerer Commissariate auf den Weg und begannen die ihnen bezeichneten Häuser auf dem Augustaplatz zu durchsuchen. Das Publikum, unter dem sich Mehrere befanden, die den Thiem persönlich kannten, leistete dabei den Polizeibeamten hilfreiche Hand. Bald war man dem Mörder auf der Spur, und nun begann eine wilde Menschenjagd. Thiem suchte sich durch Ueberkleitern von Zäunen seinen Verfolgern zu entziehen, im Gymnasium zum hl. Geist wurde er jedoch schließlich dingfest gemacht. Bei seiner Festnahme leistete er verzweifelten Widerstand und gab mehrere Schüsse mit seinem Revolver ab. Leider trafen zwei davon den Schutzmann Nehring. Ein Schuß streifte nur den Arm, der andere drang aber durch die rechte Schulter. Nehring wurde sofort nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht, wo er in Station 2 Aufnahme fand. Nach Aussage des Arztes ist seine Verwundung keine lebensgefährliche. Thiem wurde, nachdem die erbitterte Menge Lynchjustiz an ihm auszuüben versucht hatte, gefesselt in einer Droschke nach dem Polizeigefängniß auf der Schuhbrücke gebracht, wo er durch den Polizeirath Schwoch dem ersten Verhör unterworfen wurde. Der freche Patron verlangte vor den Criminal-Commissarius Stein geführt zu werden, der, wie ihm bekannt war, die Recherchen nach ihm geleitet hatte. Hierauf wurde Thiem in einer Droschke unter starker polizeilicher Bedeckung nach dem Gerichtsgefängniß überführt.

Die vor dem Polizeigefängniß zu Tausenden versammelte Menschenmenge — die Kunde von der Ergreifung des Thiem hatte sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt verbreitet — brachte bei dem Anblick des Mörders enthusiastische Hochs auf die Polizeibeamten aus.

Von anderer Seite wird uns geschrieben: Der Verbrecher, welcher in dreister Weise die Promenade passirte, wurde hier von einem jungen Manne, der mit ihm gleichzeitig die Schule besucht hat, erkannt und in Folge dessen verfolgt. Von zwei Getreidearbeitern, die ihn festnehmen wollten, riß er sich los und entfloh in das Gymnasium „zum heiligen Geist", wo er sich bis auf das Dach flüchtete. Inzwischen wurden alle Räume des Gymnasiums durchsucht, doch konnte der Flüchtling nirgends vorgefunden werden. Man bemerkte ihn schließlich auf dem Dache der Anstalt. Er kam bald herunter und versuchte seine Flucht zu ermöglichen. Auf den Schutzmann Nehring aus dem 3. Commissariate, der ihn packte, feuerte er zwei Revolverschüsse ab, und verwundete den genannten Beamten in den rechten Arm. Ebenso erhielt der ehemalige Gefängnißwärter Friedrich Bergmann zwei Schüsse, von denen eine Kugel die Stirn streifte, während die andere Kugel die rechte Hand verletzte. Schließlich wurde der Mörder von der dort versammelten Menschenmenge überwältigt und von dem Criminalbeamten Casper gefesselt. In seinen Taschen wurde ein 6-läufiger Armee-Revolver, ein Packet Nachschlüssel und Dietriche vorgefunden. In einer herbeigeholten Droschke wurde nunmehr der festgeschlossene Verbrecher unter sicherer Begleitung nach dem Polizeigefängnisse überführt. Um 1 Uhr Mittags ist Thiem nach dem Inquisitoriat am Schweidnitzerstadtgraben geschafft worden.

Kleine Chronik.

Ein kaiserliches Geschenk. Der Kaiser von Oesterreich wird der Königin Victoria durch den Kronprinzen Rudolf als Jubiläumsgeschenk eine große Kiste uralten Tokajers, des Lieblingsweines der englischen Königin, überreichen lassen. So meldet der „Pest. Lloyd". Mit Tokajer, dem bevorzugten Weine des Prinzgemahls, trank Königin Victoria anläßlich ihrer Verlobung mit dem Prinzen auf Du und Du, sie hat seither den Tokajer als Dessertwein beibehalten und bezieht ihn direct aus ungarischen Kellern. Selbstverständlich ist der Wein, den ihr Kaiser Franz Josef sendet, von anderer Sorte, als jener, der im geschäftlichen Verkehr zu haben ist.

Demolirung der Nürnberger Stadtmauern. Der Stadtmagistrat hat am 3. d. M. die Entscheidung darüber getroffen, welche Theile der berühmten alterthümlichen Befestigungswerke der Stadt Nürnberg in ihrem jetzigen Zustande erhalten bleiben und welche niedergelegt werden sollen. Nach den Beschlüssen des Magistrats, die der Regierung vorzulegen sein werden, soll nunmehr derjenige Theil des Befestigungsgürtels, welcher vom Marthor entlang der Burg bis zum Ludwigsthor am Plerrer sich erstreckt, unangetastet in seiner jetzigen Gestalt der Nachwelt erhalten bleiben. Wesentliche Aenderungen soll jedoch die andere Hälfte der Befestigungswerke erfahren. Die Ludwigsthorbrücke wird zwar bestehen bleiben und nicht durch eine Ueberdämmung des Stadtgrabens ersetzt werden, dagegen soll der Stadtgraben vom Spittlerthor ringsherum bis zum Wöhrderthor, soweit er noch nicht eingefüllt ist, dies werden. Von der Einfüllung bleibt nur der am Germanischen Museum liegende Theil des Stadtgrabens, welcher diesem abgetreten worden ist, verschont. Die zwischen dem Spittler- und dem Walchthor liegenden Zwinger bleiben erhalten, werden aber nicht mehr an Industrielle vermiethet, sondern in eine Promenadenanlage verwandelt. Das Walchthor wird niedergelegt, das Marienthor aber mit dem Schellmannszwinger bleibt erhalten. Ebenso bleiben erhalten die beiden über die Pegnitz sich wölbenden Schwibbogen und der bei denselben liegende Tratzenzwinger; desgleichen, als historisch werthvolles Bauwerk, die Bastei am Marthor. Alle übrigen Zwinger und Stadtmauertheile vom Spittler- bis zum Wöhrderthor sollen entfernt werden, jedoch erst dann, wenn die jetzt durch dieselben verdeckten unschönen Häuserbaracken durch ansehnlichere Bauten werden ersetzt sein.

Ueber eine arktische Forschungsreise berichtete in der letzten Sitzung der Berliner Gesellschaft für Erdkunde der bekannte Zoologe Kückenthal. Im vorigen Jahre schloß er sich einem der Walfischfänger an, wie sie alljährlich von Tromsö und Hammerfest nach dem Norden fahren, um in den Spitzbergischen Gewässern lohnende Jagd zu halten. Ende April begann die Fahrt von Tromsö aus. Das Fahrzeug, eine kleine Yacht, war, um dem Eise Stand zu halten, mit starkem Bug und festen Planken versehen und trug am Mast einen Korb, in welchem stets ein Matrose Umschau hielt. An Raum und Bequemlichkeit war kein Ueberfluß. Der mit dem Eismeer vertraute Capitän, der „Fischer" genannt, bildete mit acht Matrosen die Bemannung des Schiffes; Alle betrugen sich musterhaft, Alkohol wurde streng gemieden. Da noch nicht daran gedacht werden konnte, an die spitzbergische Küste vorzudringen, wurde im offenen Meere dem Walfischfange nachgegangen. Der Vortragende entwarf ein lebhaftes Bild dieser aufregenden Hochjagd, die man während eines wochenlangen Umhersegelns auf stürmischer See mit Erfolg betrieb. Auch an wissenschaftlichen Beobachtungen fehlte es nicht. Der Golfstrom theilt sich vor Spitzbergen, und während der eine Arm das Südcap der Hauptinsel trifft, begegnet der andere einer Grundbank und geht in mehreren Strahlen auseinander, deren Temperatur drei bis vier Grad höher ist, als die des dazwischenliegenden Wassers. Die Farbe des Meeres ist hier schmutzig dunkelgrün, und eine Untersuchung ergab, daß dies von Algen herrührte, in denen es von kleinen Krebschen wimmelte. Diese finden ihre Nahrung in den Algen, wie sie ihrerseits wieder den Schaaren von Fischen zur Nahrung dienen, deren Züge dann weit im Süden die Netze der norwegischen und schottischen Fischer füllen. Am 13. Juni versuchte man, sich der Küste zu nähern, die im zauberischen Glanze der Mitternachtssonne emportauchte, in einer Ausdehnung von fünfunddreißig geographischen Meilen in ihrem grotesken Umriß übersehbar; das Eis im Norden glühte vom Widerschein der Sonne, der Himmel leuchtete smaragdgrün. Man mußte aber dem fesselnden Bilde den Rücken wenden, da der vorgelagerten Eismassen wegen eine Landung unmöglich war. Von heftigem Sturm wurde das kleine Schiff bis zum 22. Juni umhergeworfen, der Sturm hatte aber auch das Eis vertrieben, und die Küste war frei. Anhaltendes Schneegestöber hinderte die Aussicht, während man vom Südcap nordwärts segelte, und der Himmel klärte sich erst, als man am folgenden Tage, nach siebenundfünfzigtägiger ununterbrochener Fahrt in dem engen Kasten, in den Eis-Sund einlief und vor Anker ging. Das Land war noch tief verschneit. Gegenüber erhob sich das am Eingange des Fjords vorgeschobene Gebirge des Todten Mannes in feierlicher Erhabenheit; nach dem Innern zu fassen Gletscher die Bucht ein, zwischen denen häufig der nackte Fels dunkel zu Tage tritt. Der Zweck der Landung war der Fang des werthvollen weißen Wals, der nur in den nördlichsten Gebieten vorkommt und an den Küsten der Polarländer umherstreift. Er wird in Netzen, aus den stärksten Tauen hergestellt, gefangen. Das Innere Spitzbergens ist eine einzige starre Eiswüste, nur die Thäler der Küste zeigen während eines kurzen Sommers rauschende Flüsse und lebendiges Grün. Hier ist auch die Heimath des spitzbergischen Rennthiers. Keine Vegetation verhüllt den Aufbau des Gebirges. Die Berge steigen oft über 1000 Fuß steil empor und sind dort völlig gradlinig abgeschnitten, so daß sie würfelförmig erscheinen. Spitzbergen bietet überhaupt nach der Ansicht des Vortragenden dem Geologen ein eben so reiches Feld, wie dem Zoologen. Der Osten des Landes ist fast gänzlich unbekannt. Die farbigen Skizzen, mit denen der Vortragende seine Schilderungen illustrirte, ließen die mannichfaltigen auffallenden Bildungen bewundern, welche an jener Küste die Gesteinlagerung hervorruft. Auf dieser Fahrt besuchte der Vortragende auch das Haus, welches Nordenskjöld im Jahre 1872 errichtete und mit Vorräthen und Instrumenten versah, ohne es später, durch Eis verhindert, wieder erreichen zu können. Norwegische Fischer führten dann darin ein lustiges Leben, bis sie sämmtlich, 15 an der Zahl, durch Skorbut in kurzer Zeit zu Grunde gingen. Ihr Grab fand der Vortragende neben dem Hause. Im Innern zeigte sich ein Chaos von umhergeworfenen Instrumenten, Conservenbüchsen, geleerten Flaschen u. s. w. Hatte man bisher vergeblich nach Jagdbeute ausgeschaut, so sollte die Fahrt doch endlich auch nach dieser Richtung mit Erfolg gekrönt werden. Eine große Zahl weißer Buckel kam heran und zog mit Prusten und Schnaufen vorüber. Die Wale bogen in die Advent-Bai ein und alsbald segelte man ihnen nach und stellte das ein Hundert Meter lange, gewaltige Netz im Halbkreise an einer flachen Stelle auf. Die Wale, welche man im Innern der Bai auf seichtem Schlammboden liegend auffand, wurden mit Steinwürfen aufgescheucht und ins Netz getrieben. Es gelang, die ganze Heerde zu fangen. Das Netz wurde hinter ihr geschlossen, und der Kreis enger und enger gezogen. Als man die Thiere dicht zusammengedrängt hatte, begann ein schreckliches **Morden.** Von allen Seiten wurde auf die Wale gestochen und eingehauen, die das vom Blute roth gefärbte Wasser angstvoll peitschten; einzelne sprangen über das Netz hinaus, und die Matrosen drangen mit ihren Eisärten auf sie ein — eine wilde Mordscene, die auch die Menschen so aufregte, daß sie wie besinnungslos schreiend und kreischend umherrannten. Endlich wurde es still und stiller im Netze, die Thiere waren todt. Der Fischer hatte eine reiche Ernte, in einem Werthe von über 6000 Mark. Bei der Heimfahrt, die man nun antrat, drohte noch eine ernste Gefahr. Vor dem Eingange der Bucht lag Eis und man war nahe daran, mit Proviant für einen Monat zum Ueberwintern gezwungen zu werden. Die drohende Gefahr gab Allen Kraft und so gelang es unter Riesenanstrengung der kleinen Mannschaft, sich durch das Eis aufs offene Meer durchzuarbeiten. Am 8. September traf das Schiff wieder in Tromsö ein.

Eine befestigte Kirche befindet sich in dem Dorfe Landwehrhagen bei Münden. Dieselbe ist mit einem festen vertheidigungsfähigen Vorbau versehen, welcher als Eingangsthor zur Kirche dient. Der Vorbau stammt aus dem 15. Jahrhundert, in demselben sind eine Anzahl Schießscharten angebracht. Zur Zeit des siebenjährigen Krieges haben die Franzosen auch in der dortigen Gegend gehaust und auf diesen Bau ihre Geschosse gerichtet, ohne ihn wesentlich zu beschädigen. Im Jahre 1785 ist das Thor mit einer entsprechenden Inschrift versehen worden. Obgleich nun dieses mittelalterliche Bauwerk ein nicht geringes geschichtliches Interesse hat, so ist trotzdem durch Beschluß der Gemeinde Landwehrhagen die Niederlegung in Aussicht genommen, ja auch bereits in Ausführung begriffen. Da befestigte Kirchen in Deutschland sehr selten vorkommen, so liegt ein geschichtliches Interesse vor, die Landwehrhagener Kirche zu erhalten. Dem Vernehmen nach ist vom Landrathsamt in Münden der Versuch unternommen worden, den Gemeindebeschluß rückgängig zu machen.

Ein Diamant. Bei Gelegenheit der Versteigerung der französischen Krondiamanten erinnerte die Arnheim'sche „Courant" an einen großen Diamanten, der sich seit 24 Jahren im Besitze der niederländischen Regierung befindet, ohne daß man übrigens irgend etwas Näheres über seine Verwendung und Bestimmung gehört hätte. Derselbe hatte unter die Reichskleinodien des Sultanats Bandjermassin gehört, wog etwa 72 Karat und wurde im Jahre 1863, nachdem genanntes Reich dem niederländisch-indischen Colonialbesitz einverleibt worden war, vom damaligen Generalgouverneur an das Colonialministerium gesandt. Der damalige Minister des Innern, Thorbecke, wollte den Stein der naturgeschichtlichen Sammlung des Museums in Leiden überlassen; da aber kurz vorher verschiedene Male versucht worden war, die aus Aruba geschickten Stücke Golderz aus dem Museum zu stehlen, so fragte der Minister beim Director des Museums, Dr. Schlegel, zuerst an, ob genügende Vorsichtsmaßregeln genommen werden könnten, um den werthvollen Diamanten vor Diebstahl zu sichern. Dr. Schlegel gab sein Gutachten dahin ab, daß es für eine wissenschaftliche Sammlung nicht so sehr darauf ankomme, ob ein Diamant groß oder klein sei, da die Krystallform in beiden Fällen doch dieselbe sei; er schlage deshalb vor, den borneoschen Diamanten nicht der Sammlung des Museums einzuverleiben, sondern denselben zu verkaufen und den Erlös zum Ankauf von solchen Gegenständen zu verwenden, von welchen die Wissenschaft wirklichen Nutzen ziehen könnte. Aber es blieb beim Vorschlag, und was aus dem Diamant geworden ist, weiß Niemand zu sagen; nach einem unverbürgten Gerüchte soll er in der Niederländischen Bank aufbewahrt sein. Für den Fall aber, daß er in der That noch nicht verkauft ist, wäre jetzt eine günstige Gelegenheit, ihm die von Dr. Schlegel zugedachte Bestimmung zu geben.

* **Görlitz**, 7. Juni. [Von der letzten Reichstagswahl.] Die Unregelmäßigkeiten, welche bei der letzten Reichstagswahl in Görlitz vorgekommen waren, hatten die hiesigen Vorstände des Vereins der deutschfreisinnigen Partei und des liberalen Wahlvereins veranlaßt, der königlichen Staatsanwaltschaft einiges Material behufs Einschreitens im öffentlichen Interesse zu unterbreiten. Die Erhebung der Anklage ist jetzt, wie das „Berl. Tagebl." meldet, abgelehnt worden. Das an die genannten Vorstände gerichtete Schreiben des Ersten Staatsanwalts lautet, wie folgt: „Auf die Strafanzeige vom 26. April cr., soweit dieselbe gegen den Gemeindevorsteher Hartmann zu Alt-Seidenberg und den Pastor Braun zu Goldentraum sich richtet, dient den Vorständen des Vereins der deutschfreisinnigen Partei und des liberalen Wahlvereins nach angestellten Ermittelungen und geprüfter Sachlage Folgendes zum Bescheide: a. Der Tischlergeselle Hanzig hat am 13. Februar d. J. in Alt-Seidenberg Wahlzettel auf den Namen des Stadtraths a. D. Lüders vertheilt. Abends hat im Kretscham (Gasthof) der nicht in amtlicher Eigenschaft dort befindliche Gemeindevorsteher Hartmann ihm dies verboten und die noch vorhandenen Zettel, ohne daß Hanzig dagegen Einspruch erhoben hätte, zerrissen. Mit Arretirung ist Hanzig nicht bedroht worden. Dieser von Hanzig, der keinen Strafantrag wegen Sachbeschädigung gestellt hat, bekundete Sachverhalt läßt ein strafrechtlich zu ahndendes Verschulden des p. Hartmann in keiner Weise erkennen. b. Der Pastor Braun zu Goldentraum fungirte am 21. Februar 1887 in Goldentraum als Wahlvorsteher. Nachdem er diese Function seinem Stellvertreter übertragen hatte, hat er verschiedene Personen aufgefordert, sich zur Wahl zu begeben und wenn solche ihm, anscheinend schwankend, von welchem sie Gebrauch machen sollten, sowohl einen Wahlzettel auf den Namen des Dr. v. Seydewitz als einen solchen auf den des Stadtraths a. D. Lüders lautend, vorzeigten, ohne Widerspruch dieser den auf ꝛc. Lüders lautenden Zettel zerrissen. Einer Person gegenüber hat er bei dieser Gelegenheit auch seine Ansicht dahin zu erkennen gegeben, wer einen Lüder'schen Zettel abgebe, wäre ein Aufwiegler. Auch dieser Sachverhalt läßt das Vorhandensein strafbarer Handlungen in keiner Weise erkennen. Insbesondere kann in keinem der beiden Fälle von einer Anwendbarkeit der §§ 107—109 R.-St.-G.-B. die Rede sein. Hiernach ist das Verfahren gegen pp. Hartmann und Braun von mir eingestellt worden.

l. **Freiburg**, 6. Juni. [Neuer Verein. — Pfingstschießen. — Feste.] Im benachbarten Zirlau fand am Sonnabend in Schuberts Gasthof eine Versammlung von Landwirthen statt. Auf Anregung des Lehrers Hoyer von der landwirthschaftlichen Winterschule zu Schweidnitz beschlossen die Anwesenden, einen landwirthschaftlichen Verein zu Zirlau zu begründen. Dem neuen Verein traten nach dessen Constituirung sofort 20 Mitglieder bei. In den Vorstand wurden gewählt Oberamtmann Günther aus Nieder-Kunzendorf und die Gutsbesitzer Weiß, Schrodt, Poßler und Schreiber sen. aus Zirlau. Die Vereinsversammlungen sollen abwechselnd in den Gasthöfen bei Schubert und Maywald abgehalten werden. — Gestern und heute hielt die Schützengilde ihr Pfingstschießen ab. — Die neu erbaute Herberge zur Heimath soll am 19. Juni feierlich eingeweiht werden. — Am 4. und 5. Juli findet hier der diesjährige Verbandstag des Verbandes der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften Schlesiens statt. — Am 10. Juli wird der neu begründete Gesangverein „Harmonie" das Fest der Fahnenweihe begehen.

§ **Frankenstein**, 6. Juni. [Stadtverordneten-Versammlung. — Kreistag.] Wegen Beseitigung der beiden hohen Wasserstände am Oberringe beschloß die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung nach Kenntnißnahme des darüber vorgelegten Berichts des Herrn Kataster-Controleurs Weber und des Kostenanschlages der Herren Brunnenbaumeister Schauer und Maurermeister Krause, diese Angelegenheit nochmals der Bau-Deputation zur Prüfung zu überweisen. Nach dem Bericht des Herrn Weber messen die Behälter 50 cm, können aber auch noch weitere 30—40 cm tiefer gelegt werden, was einen Kostenaufwand von 605 Mark zur Folge haben würde. Ueber die Vorschläge der in der Sitzung vom 24. Mai cr. gewählten Commission zur Vorbereitung der Bürgermeisterwahl wurde in geheimer Sitzung beschlossen. Soviel bekannt geworden, kommt die erledigte Stelle mit 3600 M. jährlichem Gehalt zur Ausschreibung. — Am Sonnabend fand unter dem Vorsitz des Kgl. Landraths Herrn Held hierselbst ein Kreistag statt, in welchem nach Vornahme verschiedener Wahlen u. A. Nachstehendes zur Berathung resp. Beschlußfassung gelangte: Die für Herrn Rittergutspächter Müller-Banau, welcher sein Mandat niedergelegt, erfolgte Wahl des Erbscholtiseibesitzers Hermann Krause-Johnsbach als Kreistagsabgeordneter wurde für giltig erklärt und Herr Krause in sein Amt eingeführt; als Kreisausschußmitglieder wurden wiedergewählt die Herren Justizrath Koch-Frankenstein und Majoratsbesitzer Lieutenant Rust auf Kleutsch. Nachdem der Provinzial-Verband eine Beihilfe von 3300 Mark zur Ausführung des Baues der Zadelbachbrücke bei Camenz unter der Bedingung bewilligt hat, daß der Kreis die dauernde Unterhaltung dieser Brücke im Stande der Bauausführung übernimmt, erklärt der Kreistag sich mit dem Bau einverstanden. Für das von dem Wagenbauer Reinicke zum Zweck der Verbreiterung der Klosterstraße für den Preis von 3000 Mark erworbene Dreieck stellt der Provinzial-Verband den Betrag von 1500 Mark als Zuschuß unter der Bedingung in Aussicht, daß die ganze Parcelle im Grundbuche für denselben aufgelassen wird, womit der Kreistag sich ebenfalls einverstanden erklärte.

⊠ **Falkenberg**, 7. Juni. [Ernteaussichten. — Wohlthätigkeitsconcert. — Excursion. — Königsschießen.] In der hiesigen Gegend ist sowohl hinsichtlich des Wintergetreides, als auch der Sommerung eine gute Ernte zu erwarten. Die Kartoffeln verlangen indessen dringend trockene Witterung. Die Heuernte hat begonnen und ist sehr ergiebig, da der Graswuchs bei der andauernden feuchten Witterung nichts zu wünschen übrig ließ. — Zum Besten des hiesigen vaterländischen Frauen-Zweigvereins gaben auf Anregung von dessen Präsidentin, Frau Gräfin Pückler-Schedlau, der Männergesangverein und die musikalische Vereinigung unter Mitwirkung zweier auswärtiger Damen ein Concert, das nach jeder Richtung eines guten Erfolges sich erfreute. — Gestern Nachmittag kamen in der Richtung von Bahnhof Löwen auf drei großen Leiterwagen Zöglinge der Kriegsschule in Groß-Glogau, den verschiedenartigsten Waffengattungen und Regimentern zugehörend, in unserer Stadt an. Sie hielten im Hotel „zum grünen Baum" eine kurze Rast und fuhren dann nach dem Artillerie-Schießplatze bei Wiersbel, von wo sie morgen wieder auf demselben Wege nach Groß-Glogau zurückkehren. — Das diesjährige Königsschießen hatte folgendes Ergebniß: Gasthausbesitzer Pawelke, Schützenkönig, Hausbesitzer Hanke rechter und Restaurateur Reichelt linker Marschall. Kupferschmiedemeister Niemann errang den silbernen Löffel.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Paris**, 9. Juni. Ferron hält die Mobilisation eines Armeecorps für unzulänglich und die Mobilisirung der ganzen Armee für zu kostspielig. Er wird die Einberufung der Reserven von 1885 verlangen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. Juni. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist unverändert, die Reizung der Augen geht zurück. Der Kaiser ist heute nach 10 Uhr aufgestanden. Der Kronprinz besuchte Vormittags den Kaiser.

Pest, 9. Juni. Meldungen aus Vasarhely vom 8. Juni zufolge wälzt sich gegen die Stadt die Wasserfluth heran, stündlich Terrain gewinnend. Das Wasser durchbrach bereits den Porganyer Damm, die Besitzungen zwischen Szegedin und Tape überschwemmend. An der Fertigstellung des Ringdammes um die fehlerhaften Porganyer Schleusenanlagen wird sehr angestrengt gearbeitet. Zur Ableitung des Binnenwassers soll der Damm neben dem tödten Theißarm durchbrochen werden.

Litterarisches.

Ein außergewöhnlicher Roman, der in jeder Beziehung zu den besseren, ja besten seines Genres gehört, ist die preisgekrönte Arbeit T. Combe's „Der arme Marcell", mit dem **„Vom Fels zum Meer"** (herausgegeben von W. Spemann, redigirt von Prof. Joseph Kürschner in Stuttgart) sein zehntes wohlgelungenes Heft eröffnet. Der Schriftsteller dürfte dem deutschen Publikum noch wenig bekannt sein und wir haben deshalb doppelte Ursache, der unermüdlichen Redaction des trefflichen Familienblattes Dank zu sagen für diese neueste Bekanntschaft, die es uns vermittelt. Es ist übrigens schwer, aus diesem zehnten Hefte Einzelnes herauszugreifen, ohne anderes unverdient zurückzusetzen. Mehrere der besten Autoren haben sich in ihm ein Stelldichein gegeben: wir begegnen neben Wilhelm Rabe mit dem Schluß seines Romans „Im alten Eisen", Franz von Löher mit einer glänzenden Schilderung Rotterdams, das zudem in einer stattlichen Reihe von Holzschnitten im Bilde vorgeführt wird, dem bekannten Aesthetiker F. Vischer mit einem illustrirten Essay über Griechenland, dem Oesterreicher Johannes Nordmann mit anziehenden Erinnerungen, Felix Dahn mit einem hübschen Gedicht ꝛc. Dem bekannten Kunsthistoriker J. E. Wessely danken wir eine Schilderung des deutschen Dorflebens im Mittelalter (illustrirt). Fritze Kulasch, der beliebte Humorist, erzählt eine neue ergötzliche Episode aus seinem Leben, Walter Reinmar schildert in anziehendster Weise ein originelles Stück Berliner Lebens (Landpartien und Kremserfahrten). Von großem Interesse ist G. H. Schneiders Aufsatz über das Orientirungsvermögen der Brieftauben, in dem mehr als ein landläufiger Irrthum von wohlberufener Seite berichtigt wird. Originelle Rheinische Schiffsvolksgeschichten steuert Fischer-Sallstein, eine frisch anmuthende Jugendgeschichte G. Lever bei (illustrirt). Die Kunstbeilagen und der reichhaltige „Sammler" entsprechen diesem glücklich zusammengestellten Hauptinhalt.

Deutscher Geschichtskalender für 1886. Sachlich geordnete Zusammenstellung der politisch wichtigsten Vorgänge in den außerdeutschen Staaten. II. Theil. Von Dr. Carl Wippermann in Berlin. Leipzig, Verlag von Fr. Wilh. Grunow.

Der erste Theil dieses empfehlenswerthen Werkes, dessen Vorzüge wir bei Besprechung des ersten Bandes hervorgehoben haben, erstreckte sich auf die deutsche Politik, der zweite verzeichnet die wichtigsten politischen Vorgänge nebst publicistischen Stimmen darüber in den außerdeutschen Staaten Europas und der anderen Erdtheile. Die Anordnung des umfangreichen Stoffes ist eine sehr übersichtliche, nach Materien geordnete. Ein ausführliches Sachregister leistet beim Gebrauch des Buches ausgezeichnete Dienste. Der „Deutsche Geschichtskalender" ist für alle, welche sich mit Politik beschäftigen, für Historiker, sowie für alle, welche der Zeitgeschichte eine erhöhte Aufmerksamkeit widmen, als Nachschlagewerk unentbehrlich. Die Ausstattung ist von der bekannten Gediegenheit, welche alle Verlagsartikel der Firma F. W. Grunow auszeichnet. ⁂

Handels-Zeitung.

Breslau, 9. Juni.

* **Zur Branntweinsteuer.** Die Breslauer Handelskammer hat nachstehende Petition an den Reichstag abgesandt: Dem Hohen Deutschen Reichstage beehren wir uns mit Bezug auf die von der Commission für den Branntweinsteuer-Gesetzentwurf in zweiter Lesung gefassten Beschlüsse ein Bedenken vorzutragen, welches die im Handelskammerbezirk vorhandenen zahlreichen Spritfabrikanten, Spiritushändler und Likörfabrikanten im hohen Grade beunruhigt, durch dessen Berücksichtigung bei definitiver Gestaltung des Gesetzes aber Zwecke und Ziele desselben in keiner Weise alterirt werden würden. Wir schicken voraus, dass wir an unserer schon früher öffentlich bekundeten Ansicht in Betreff der Nützlichkeit und Nothwendigkeit eines Reinigungszwanges für alle stark amylalcoholhaltigen Branntweine, welche als Genussmittel Verwendung finden sollen, festhalten. In Folge dessen billigen wir es auch, dass nach § 3a des Entwurfs in der Commissionsfassung, vom 1. October 1889 ab der nicht aus Roggen, Weizen oder Gerste hergestellte oder der Materialsteuer unterworfene Branntwein, sofern er der Gebrauchsabgabe unterliegt, nur im gereinigten Zustande soll in den freien Verkehr gebracht werden dürfen. Ebenso erscheint es uns zweckmässig und unbedenklich, anzuordnen, dass der Bundesrath den Grad und die Art der Reinigung zu bestimmen haben soll. Es entspricht eine solche Anordnung durchaus der Vorschrift im sogenannten Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879 (§ 5), wonach durch Kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths zum Schutze der Gesundheit Vorschriften erlassen werden können, welche das gewerbsmässige Verkaufen und Feilhalten von Nahrungs- und Genussmitteln von einer bestimmten Beschaffenheit verbieten.

Nicht einverstanden sind wir aber damit, dass der Bundesrath auch ermächtigt werden soll, „die etwaigen Beihilfen zur Durchführung der Reinigung" zu bestimmen. Die Gewähr solcher Beihilfen würde namentlich im Lichte des schon erwähnten Reichsgesetzes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen als ein gesetzgeberisches Novum von mehr als zweifelhafter Berechtigung erscheinen und die bedenklichsten Consequenzen zeitigen. Wer bisher eine Sorte Wein oder Bier herstellte, die dem menschlichen Organismus — der angewendeten Bereitungsmethode zu Folge — schädlich ist, der muss sich jeden Tag darauf gefasst machen, dass ihm ein fernerer derartiger Gewerbebetrieb untersagt wird, ohne dass irgend Jemand daran denkt, ihm eine „Beihilfe" zur Anwendung anderer Bereitungsarten zu gewähren. Wer Kartoffelfusel ungereinigt in den Consum bringt, verdient durchaus nicht anders behandelt zu werden, wie ein Wein- oder Bierpantscher. Aber auch aus praktischen Gesichtspunkten erscheint es durchaus nicht nothwendig, den Passus wegen „etwaiger durch den Bundesrath zu bestimmender Beihilfen" bei definitiver Annahme des Gesetzentwurfes nach den Commissionsbeschlüssen stehen zu lassen. Zunächst ist er viel zu unbestimmt, um als glückliche Fassung eines von der ausgleichenden Gerechtigkeit eingegebenen gesetzgeberischen Gedankens gelten zu können. Es ist nicht ein Mal gesagt, wer Anspruch auf solche „Beihilfen" erheben darf: — möglicher Weise wären es auch die Spritfabrikanten, die (der abstracten Betrachtung der Sachlage zu Folge) mehr zu thun bekommen könnten, wenn der Reinigungszwang in Kraft tritt. Soweit unsere Erfahrungen in dem mit Kartoffel-Brennereien reichlich bedachten Schlesien reichen, kann es sich für die Brennereibesitzer nur um geringe Einbussen handeln, wenn sie demnächst nicht mehr in der Lage sein würden, direct an den Schnapsschenker ungereinigten Kartoffelspiritus abgeben zu dürfen. Allerdings erzielen sie beim Kleinverkauf einen etwas

---

4 **Breslau**, 9. Juni. [Von der Börse.] Die Börse war auf Grund schwacher Meldungen aus dem heutigen Wiener Privatverkehr lustlos gestimmt, ohne dass jedoch im Coursniveau wesentliche Aenderungen vorgekommen wären. Nur russische Werthe notirten etwas niedriger als gestern, während das Uebrige seinen Coursstand theils behaupten, theils, wie Laurahütte, denselben nicht unwesentlich überschreiten konnte. — Schluss überall besser.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Ungar. Goldrente $81\frac{7}{8}$ bez., Ungar. Papierrente 71 bez., Russ. 1880er Anleihe $83\frac{3}{8}$—$\frac{1}{8}$ bis $83\frac{1}{4}$ bez., Russ. 1884er Anleihe 97 bez., Oesterr. Credit-Actien $460\frac{1}{2}$—60—61 bez. u. Gd., Vereinigte Königs- u. Laurahütte $70\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez., Russ. Noten 185—$184\frac{1}{2}$ bez., Türken $14\frac{5}{8}$ bez., Egypter $75\frac{7}{8}$ bez., Orient-Anleihe II $56\frac{5}{8}$ bez., Donnersmarckhütte $34\frac{1}{4}$ Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf $45\frac{1}{4}$ Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. Juni, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 461, —. Disconto-Commandit —, —. Still.

Berlin, 9. Juni, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 461, —. Staatsbahn 369, 50. Lombarden 143, —. Laurahütte 70, 20. 1880er Russen 83, 20. Russ. Noten 184, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 70. 1884er Russen 99, 60. Orient-Anleihe II. 56, 40. Mainzer 97, 30. Disconto-Commandit 202, 60. 4proc. Egypter 75, 75. Still.

Wien, 9. Juni, 11 Uhr 30 Min. [Privatverkehr.] Oesterr. Creditactien 286, 60. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 231, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungar. Goldrente 102, 77. do. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Still.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Mittags. Credit-Actien 228, 75. Staatsbahn 183, 62. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarn 81, 70. Egypter 75, 80. Laura —, —. Credit —, —. Schwach.

Paris, 9. Juni. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 —, —. Egypter —, —.

London, 9. Juni. Consols 101, 11. 1873er Russen 96, 25 Egypter 75, —. Prachtvoll.

* **Schweizerische Eisenbahnen.** Die „Zür. Ztg." behauptet, der Bundesrath sei nur berechtigt, zu entscheiden, in welcher Reihenfolge die schweizerischen Bahnen gebaut und zu welchem Termin sie vollendet sein müssen. Die Moratoriums-Abmachungen gäben ihm kein Recht zur Dividendensperre.

* **Die bevorstehenden Massregeln gegen die deutsche Industrie in Polen** werden, nach einer Mittheilung der „Pos. Ztg.", diejenigen Fabriken betreffen, welche Halbfabrikate aus dem Auslande behufs Umarbeitung zu Fabrikaten beziehen. Hierzu gehören vor Allem die chemischen Fabriken in Polen, die sämmtlich im Besitz Deutscher sind.

Cours-Blatt.

Breslau, 9. Juni 1887.

Berlin, 9. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	8.	9.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	97 30	97 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 60	83 10
Gotthardt-Bahn....	107 20	107 —
Warschau-Wien....	296 20	296 —
Lübeck-Büchen ...	158 50	158 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	61 —	60 10
Ostpreuss. Südbahn.	104 70	104 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 40	91 10
do. Wechslerbank	101 —	101 10
Deutsche Bank	163 20	163 —
Disc.-Command. ult.	202 70	202 60
Oest. Credit-Anstalt	460 50	460 50
Schles. Bankverein.	107 60	107 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 50	59 50
do. Eisenb.Wagenb.	97 —	99 20
do. verein. Oelfabr.	66 20	63 —
Hofm.Waggonfabrik	86 20	91 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 —	62 50
Schlesischer Cement	101 50	102 —
Bresl. Pferdebahn .	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	56 50	56 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 —	123 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte.....	101 30	102 70
Donnersmarckhütte	34 —	34 —
Dortm. Union St.-Pr.	52 50	52 —
Laurahütte	69 60	70 25
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 30	101 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	103 70	104 75
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 20	45 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	— —
do. St.-Pr.-A.	129 —	129 —
Bochumer Gussstahl	119 —	120 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 20	106 10
Preuss.Pr.-Anl. de 55	154 10	154 10
Pr.$3\frac{1}{2}$%St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss.4%cons.Anl.	106 20	106 20
Prss.$3\frac{1}{2}$%cons.Anl.	99 90	99 90
Schl.$3\frac{1}{2}$%Pfdbr.L.A	97 60	97 50

Cours vom	8.	9.
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 70
Posener Pfandbriefe	101 70	101 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 —	98 —
Goth.Prm.-Pfdbr.S.I	104 60	104 80
do. do. S.II	103 —	102 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib.Pr.Ltr.H.	102 20	102 30
Oberschl.$3\frac{1}{2}$%Lit.E.	99 40	99 50
do. 4%	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 30	105 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	51 70	52 10
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	98 60	98 40
Oest. 4% Goldrente	90 60	90 80
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	65 30	65 50
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	66 20	66 20
do. 1860er Loose.	114 60	114 60
Poln. 5% Pfandbr..	57 60	57 60
do. Liqu.-Pfandbr.	54 10	54 20
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 50
do. 6% do. do.	106 —	106 20
Russ.1880er Anleihe	83 70	83 50
do. 1884er do.	97 40	97 20
do. Orient-Anl. II.	56 80	56 80
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 80	97 50
do. 1883er Goldr.	110 30	110 20
Türk. Consols conv.	14 70	14 60
do. Tabaks-Actien	74 30	74 —
do. Loose	30 70	30 20
Ung. 4% Goldrente	82 10	82 —
do. Papierrente ..	71 20	71 20
Serb. Rente amort.	80 80	80 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 35	160 40
Russ. Bankn. 100 SR.	184 90	184 40
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $35\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	160 30	160 25
do. 100 Fl. 2 M.	159 60	159 55
Warschau 100SR 8T.	184 80	184 25

Privat-Discont $2\frac{1}{4}$%.

Letzte Course.

Berlin, 9. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Oesterr. Credit ult.	461 —	460 —	Mecklenburger ult.	137 75	137 75
Disc.-Command. ult.	203 —	202 —	Ungar.Goldrente ult.	81 87	81 62
Franzosen......ult.	370 50	369 50	Mainz-Ludwigshaf..	97 37	97 25
Lombarden... ult.	143 50	143 50	Russ.1880er Anl. ult.	83 37	83 12
Conv. Türk. Anleihe	14 62	14 50	Italiener ....ult.	98 37	98 12
Lübeck-Büchen ult.	158 75	158 75	Russ.II.Orient-A.ult	56 62	56 37
Egypter..........	75 87	75 50	Laurahütte..... ult.	70 —	70 25
Marienb.-Mlawka ult	46 37	46 87	Galizier ....ult.	83 50	83 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 75	61 75	Russ. Banknoten ult.	184 75	184 50
Dortm. Union St.-Pr.	52 —	52 —	Neueste Russ. Anl.	97 —	96 87

Producten-Börse.

Berlin, 9. Juni, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 187, 75, Septbr.-Oct. 174, 25. Roggen Juni-Juli 127, 75, Septbr.-Octbr. 132, —. Rüböl Juni 49, 20, Septbr.-Octbr. 49, 50. Spiritus Juni-Juli 63, —, August-Septbr. 56, 70. Petroleum September-October 21, 40. Hafer Juni-Juli 95, 50.

Berlin, 9. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen. Flau.			Rüböl. Billiger.		
Juni-Juli	188 —	189 —	Juni	49 70	48 80
Septbr.-Octbr. ...	174 50	174 25	Septbr.-Octbr.....	50 —	49 10
Roggen. Flau.					
Juni-Juli........	128 25	127 —	Spiritus. Sehr erregt.		
Juli-August	128 50	127 25	loco	52 50	61 80
Septbr.-Octbr. ...	132 75	131 50	Juni-Juli	55 80	62 —
Hafer.			August-September	56 50	61 80
Juni-Juli........	96 —	95 50	Septbr.-Octbr. ...	56 30	60 70
Septbr.-Octbr.....	101 25	100 50			

Stettin, 9. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen. Flau.			Rüböl. Niedriger.		
Juni-Juli........	185 50	184 —	Juni	53 50	52 —
Septbr.-Octbr. ...	186 —	184 —	Septbr.-Octbr.....	51 —	49 50
Roggen. Flau.			Spiritus.		
Juni-Juli........	126 —	124 50	loco	52 —	56 —
Septbr.-Octbr. ..	131 50	129 50	Juni-Juli	51 80	49 —
			August-September	52 80	57 —
Petroleum.			Septbr.-Octbr.....	53 50	56 50
loco	10 35	10 35			

Posen, 8. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Bei äusserst schwacher Zufuhr fanden nur geringe Umsätze in sämmtlichen Cerealien zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kigr. folgende Preise notirt: Weizen 18,80—18,40—18,00 Mark, Roggen 11,90—11,70 Mark, Gerste 12,00 bis 10,50—9,80 Mark, Hafer 10,70—10,20—9,70 Mark, Kartoffeln 2 bis 1,80 M. — An der Börse: Spiritus steigend Gek. — Liter, loco ohne Fass 49,50 Mark bez., Juni 49,00—50,00 M. bez., Juli 49,60—50,50 Mark bez., August 50,00—51,00 M. bez., September 50,30—51,40 Mark bez. Br. und Gd.

besseren als den jeweiligen Marktpreis, der durchschnittliche Nutzen dürfte jedoch kein so erheblicher sein, dass er gegenüber den finanziellen Vortheilen, die bei Erlass des neuen Branntweinsteuergesetzes den älteren Brennereibesitzern zugedacht sind, überhaupt in Betracht käme. Sollte § 3a in der Fassung der Commission vom 24. Mai cr. angenommen werden, so erhielte der Bundesrath eine sehr grosse discretionäre Gewalt. Es wäre in seine Macht gegeben, den Spritfabrikanten, Spiritushändlern und Liqueurfabrikanten das bisher von ihnen betriebene Geschäft ganz oder zum grösseren Theile ohne jede Schadloshaltung zu entwinden und solches den Brennereibesitzern zuzuwenden. Wenn nun auch der Nachsatz: „Dem Reichstage sind diese Bestimmungen, sofern er versammelt ist, sofort, andernfalls bei dessen nächstem Zusammentreten vorzulegen. Dieselben sind ausser Kraft zu setzen, soweit der Reichstag dies verlangt," — jene discretionäre Gewalt des Bundesraths wesentlich abschwächt, so würde doch schon die blosse Existenz einer solchen gesetzlichen Anordnung eine gewisse Rechtsunsicherheit erzeugen und mannigfaltige Berufungen nach sich ziehen. Unsere ganz ergebenste Bitte geht deshalb dahin: Hoher Deutscher Reichstag wolle in § 3a Absatz 2 des Branntweinsteuergesetzes (nach den Commissionsbeschlüssen zweiter Lesung) die Worte: „sowie die etwa erforderlichen Beihilfen zur Durchführung derselben" zu streichen belieben.

• **Zahlungsstockung in der Zuckerbranche.** Aus Magdeburg, 6. Juni, berichtet man der „Hamb. Börsen-Halle": „Vor einigen Tagen gerieth die hiesige Zucker-Commissions- und Speculations-Firma Bruno Weibezahl in Stockung, weil dieselbe zu einem Hausse-Consortium in Zucker gehörte und die Preise rückgängig blieben. Auf die Nachricht von der Stockung fielen die Zuckerpreise weiter. Inzwischen machte die Firma, welche an vielen Stapelplätzen, so auch in Hamburg, sehr grosse Läger von effectivem Zucker hat, Anstrengungen, um ein längeres Moratorium von ihren Gläubigern zu erwirken. Nachdem diese Verhandlungen mehrere Tage mit 13 Zuckerfabriken gedauert hatten, ist gestern auch die Zusage derjenigen Fabrik, welche sich am längsten geweigert hatte, der Zuckerfabrik zu Minsleben, eingetroffen und demnach das Moratorium perfect geworden. — Da sich nun das Hausse-Consortium in finanzieller Beziehung gekräftigt hat und alle Ankündigungen per Juni schlank aufnimmt, so ist Aussicht vorhanden, dass die Engagements des Herrn Weibezahl sich in befriedigender Weise abwickeln."

Marktberichte.

* **Vom Breslauer Wollmarkt.** Breslau, 9. Juni. Mittags 12 Uhr 30 Min. Der im Laufe des heutigen Vormittags eingetroffene zweite Londoner Auctions-Bericht hat die Stimmung günstig beeinflusst, und sind die weiteren Bestände des Marktes zu 15—20 Mark höherem Preise als im Vorjahr rasch geräumt worden, wobei auch noch grössere Preiserhöhungen nicht ausgeschlossen sind. Es verbleiben bis jetzt nur ein sehr kleiner Theil theils misslungener Wolle, theils derjenigen Wollen, für die über Werth verlangt worden ist, die wohl aber auch in den nächsten Stunden nach richtiger Preisnormirung verkauft werden dürften. Auf den Lägern war es Vormittags ruhig. Da der Bedarf jedoch noch nicht befriedigt ist, dürfte sich in den nächsten Stunden auch dort noch ein lebhafteres Geschäft entwickeln.

* **Hamburg,** 9. Juni, 10 Uhr 59 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 101 Pf., per December 101¼ Pf. bez. u. G. Tendenz: fest.

* **Berliner Textilmarkt,** 8. Juni. Baumwollene Garne sind anhaltend fest, das Geschäft ist ziemlich lebhaft und sind namentlich inländische Gespinnste bevorzugt. — Wollene Garne. Die Tendenz ist animirter und das Geschäft hat sich etwas mehr belebt, weil man einen günstigen Verlauf der Londoner Auction erwartet. — Seidenwaaren. Die Nachfrage nach seidenen Plüschen zu Roben und Confectionszwecken hält an, da dieselben sehr knapp sind und neue Aufträge erst für Septemberlieferung angenommen werden. Wegen grösserer Abschlüsse in wollenen Kleiderstoffen schweben noch Unterhandlungen, weil das Provinzgeschäft jetzt erst begonnen hat und die Einkäufer sich nach dessen Verlauf richten. — Nach Elberfelder Möbelplüschen und Chemnitzer Möbelstoffen war Begehr und sind grössere Posten darin gehandelt worden. — Rohe baumwollene Gewebe, Cattune und Croisés sind fest im Preise und eher steigend, da von Newyork höhere Notirungen kommen und die inländischen Webereien sehr stark besetzt sind. (Nat.-Z.)

* **Berliner Baumarkt** vom 31. Mai bis 7. Juni. Steine etc. Die Ankünfte neuer Waare von den Ziegeleien haben in der letzten Woche war an Umfang gewonnen, begegneten aber, soweit über dieselben auf Grund früherer Verschlüsse nicht bereits disponirt war, guter Nachfrage, da der Consum fortgesetzt grosse Ansprüche stellt. Die Tendenz unterlag mehrfachen Schwankungen, doch waren im grossen Ganzen letzte Preise massgebend und nur auf Lieferung etwas billiger anzukommen. In Kalk, Cement etc. fanden gleichfalls befriedigende Umsätze statt. Notirungen: Hintermauerungssteine, Normalformat, von der Oberspree 36—37 Mark, von der unteren Havel 37—38 M., vom Finowcanal und der Oder 35—36 Mark, mit der Anhalter Bahn 39—40 M., Rathenower 41—42 Mark. Verblendklinker 60—75 Mark, gewöhnliche Klinker Ia. 40—50 Mark, IIa. (Hintermauerungssteine) 36—38 Mark, poröse Steine 34—35 M., Chamottesteine 80—120 M., Dachsteine 30—33 Mark per 1000 Stück, Kalkbausteine per Kbm. 8—9 M., Kalk per Hektoliter 1,70—2,00 M., Kalkmörtel per Kbm. 6—7,50 Mark, Putzmörtel per Kbm. 7—8,50 M., Gyps per 75 Kilo 1,75—3 M., Cement per Tonne, je nach Gewicht und Marke, 7,50 bis 10 M. — Nutzholz fand in fast allen Arten bei fester Preisstellung guten Absatz. — Metalle für Bauzwecke begegneten guter Nachfrage. Notirungen: schmiedeeiserne T-Träger je nach Dimensionen 14—18 M., alte auf Länge geschlagene Eisenbahnschienen 9 M., Gusswaaren je nach Modell 12,50—40 M. pro 100 Kilo. (V. Z.)

Chemnitz, 8. Juni. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Trübe. In Folge hoher Notirungen aller auswärtigen Plätze war die Stimmung an unserer heutigen Wochenbörse sehr fest und sind sowohl in Weizen als auch in Roggen einige grössere Abschlüsse perfect geworden. Man glaubt im Allgemeinen an höhere Preise, da die Vorräthe von Landwaare in Weizen fast geräumt. Ich notire: Weizen, russischer, weiss und roth 198 bis 210 M., polnischer 190—200 M., sächsischer, gelb und weiss 188—196 M., Roggen preussischer, 138—140 Mark, hiesiger 132—134 Mark, Gerste, Brauwaare, 140 bis 145 M., Mahl- und Futterwaare 120—130 M., Hafer 115—120 M., Mais, rumänischer 115—118 M., cinquantin 118—123 M., Erbsen 140 bis 160 M. Feinste Sorten über Notiz. Alles pro 1000 Kilo netto. — Weizenmehl Nr. 00: 29,50, Nr. 0: 27,50, Nr. 1: 25,50 M., Roggenmehl Nr. 0: 21,50 Mark, Nr. 1: 20,50 M. — Spiritus loco pro 10 000 Literprocent 51,00 Mark Gd.

München, 7. Juni. [Wochenbericht über Margarin und Margarinbutter von Gras & Adler.] Die Lage des Margarinmarktes blieb auch während der Vorwoche eine unveränderte; indess steht schon für diese Woche eine Abschwächung der Tendenz sicher zu erwarten. — Naturbutter verkehrte vorübergehend etwas lebhafter, Butterine unverändert gedrückt.

Heutige Notirungen sind, je nach Qualitäten, für: Margarin 70,00 bis 110,00 M., Margarinbutter 78,00 bis 147,00 M. per 100 Klgr. Netto.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 8. Juni, 6 Uhr Morgens	1,90 m.	
— 9. Juni, 6 Uhr Morgens	1,76 m.	
Glatz, 8. Juni, 6 Uhr Morgens	0,45 m.	
— 9. Juni, 6 Uhr Morgens	0,43 m.	
Breslau, 8. Juni, 12 Uhr Mitt.	O.-P. 5,00 m,	U.-P. + 1,56 m.
— 9. Juni, 12 Uhr Mitt.	O.-P. 5,02 m,	U.-P. + 0,64 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elisabeth Zahn,** Herr Sec.-Lt. **Max v. Hüllesheim,** Jeschkendorf—Hagenau.

Verbunden: Herr **Prätorius-Roderbeck,** Frl. **Annie Reddish,** Berlin. Herr prakt. Arzt Dr. med. **Georg Böninghaus,** Fräulein **Marie Fleischer,** Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Pastor **Bunzel,** Pfarrhaus Lichtenau.

Gestorben: Frau General **Pauline von Roux,** geb. **von Lüttwitz,** Schweidnitz.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Se Durchl. Prinz Carolath-Schönaich n. Gem., Schloß Mellendorf.
v. Schack, Rittmstr. a. D. u. Rtgtsb., Weidenbach.
Gebr. Schäfer, Fabrikbes., Finsterwalde.
Schwennecke, dgl.
Koswig dgl.
Garbe, dgl.
Wolff, dgl.
v. Wietze, Rittmstr. u. Rtgtb., Rövendorf.
Jockisch, Kfm., Görlitz.
Baron v. Beeß, Rtgtsbes., Konschau.
Gatsch, Rtgtsb., Guldau.
Müller, Lieut., Rtgtsbes., Trebnitz.
Kottas, Rtgtsb., n. Gem., Zabrzeg.
Cieslar, Rtgtsb., Teschen.
Lonczig, Rtgtsb., Biassowitz.
Guraiak, Rtgtsb., n. Gem., Niedek.
Schneider, Oek.-Rath, Petersdorf.
Kerner, Kfm., Crefeld.
Geist, Kfm., Berlin.
Schliekeisen, Fabrikb., Berlin.
Siepermann Kfm., Gladbach.
Herrmann, Fabrikb., Bischofswerda.
Spannuth, Kfm., Dresden.
v. Spiegel, Rittmstr. und Rtgtsb., Dammer.
Himß, Fabrikb., Bischofswerda.
Rösner, Kfm., n. T., Wüstewaltersdorf.
v. Köckritz, Rittmeister und Rtgtsbes., n. Gem., Mondschütz.
v. Hellmann, Rtgtsb., Dalkau.
Baron von Tschammer, Majoratsherr u. Landesältest., Quaritz.
Hohberg, Amtsrath, Szepanowitz.
v. Spiegel, Rittmstr. und Rtgtsbes., Wültschkau.
Guradze, Rtgtsb., n. Fam., Groß-Kottulin.
Gwinner, Director, Ober-Glogau.
Rojahn, Hauptm. u. Rtgtsb., Naucke.
Oswald, Apotheker, n. Gem., Oels.
Bendemann, Domänenpächt., Lassowitz.
Wiedermann, Hüttenbesitzer, Herrmannshütte.
Kerber, Fabrikbesitzer, Ober-Leschen.
Schmidt, Fabrikbes., Kobier.
Eichy, Rtgtsb., Arnsdorf.
Former, Rtgtsbes., Arnsdorf
Graf zu Dohna, königl. Kammerherr u. Rtgtsbes., Kotzenau.
Käckel, Kfm., Leipzig.
Heine, Fabrikbes., n., Gem., Rothenburg.
v. Wittenburg Landesältest., u. Rtgtsb., Schlogwitz.
v. Wittenburg, Landrath u. Rtgtsbes., Neustadt.
Reuter, Administrator, Drischwitz.
Kurtzig, Fabrikbes., n. S., Grünberg.
Müller, Lieut. u. Rtgtsb., Poselwitz.
Hohberg, Rtgtsp., Pohlom.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Graf Czarnecki, Rtgtsbes., Gogolewo.
v. Buddenbrock, Landr. u. Rtgtsb., Bischdorf.
Dierig, Comm.-Rath, Ober-Langenbielau.
Anger, Rtgtsb., n. Gem., Petersheim.
Glaß, Kfm., n. Sohn, Kosten.
Hempel, Kfm., Hohenstein.
Braun, Kfm., Reichenbach.
Dierig, Fabrikbes., n. Gem., Ober Langenbielau.
v. Aulock, Rtgtsb., Kockschütz.
Volkmer, Rtgtsb., Harsdorf.
Bärthold, Fabrikant Sagan.
Lagny, Kfm., Parisius.
Parisius, Kfm., Berlin.
Brinkmann, Kfm., Greiz.
Freitag, Kfm., Gablonz.
Kaiser, Gutsbs., Fuchsmühl.
v. Byhrn, Rtgbs., n. Frau, Deutsch-Jägel.
Tentschebein, dgl., Dögnitz.
v. Krüger, Oberstlieut. n. Gem., Suhlau.
Deloch, Rtgbs., Karchwitz.
Güttler, Fbrkbs., Reichenstein.
Volkmer, Rgbs., Borkersdorf.
v. Oheimb, Rtgbs., n. Gem., Wronin.
Fleischer, Kfm., Landeshut.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Christoph, Ingen., Niesky.
Kollmann, Kfm., Kattowitz.
Flötter, Maschinenfabrikant, Gassen.
Winter, Kfm., Kohlfurt.
v. Wedemeyer, Rtgb., Brandenburg.
Starcke, Bmstr., Ratibor.
Schönawe, Ingen., Ratiborhammer.
Schmidt, Landw., Landeskron.
Kuhn, Landwirth, Hoflett.
Stangler, Landw., Landeskron.
Smekal, Landw., Landeskron.
Frl. Bernucker, Königsberg.
Frl. Koth, Königsberg.
Glocke, Rtgbs., Leschen.
Conrad, Rtgbs., Kl.-Zinkel.
Herz, Kfm., Posen.
Kiehl, Director, Reindörfel.
Winckler, Mühlenbes., Cosel.
Müller, Görlitz.
Hayne, Schäferei-Director, Leipzig.
Köster, Kfm., Lübeck.
Faulhaber, Rittergutspächter, Möhlten.
Gebr. Königsberger, Bauunternehmer Lublinitz.
Baron v. Feilitsch Rtgbs., Pfaffendorf.
Becker, Ingen., Berlin.
Arndt, Rtgbs., Radeck i. L.
Birnbaum, Kfm., Berlin.
Schlegel, Rtgbs., Posen.
Winterberg, Rtgb., Falkenthal.
Honigmann, Kfm., Essen.
Latzko, Fabrikbs., Budapest.
John, Gen.-Direct., Kl.-Oels.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Dolsfius, Rgbs., P.-Lissa.
Gröger, Rgbs., Laski.
M. Gröger, Rgbs., Simionka.
Dr. Heisig, Gtsbes., Gardel-Gleiwitz.
Thanheiser, Gtbs., Ragoisna.
Geißler, Fabrikbs., Görlitz.
Frl. Geißler, Görlitz.
Birnbaum, Dir., Mittel-Lagiewnik.
Volkmer, Gtsbs., Zadel.
Dietz, Fabrikbs., Berlin.
Jährig Rgbs., Golkowitz.
Repphan, Rgbs, Kalisch.
Deloch, Rgpächt., Friedersdorf.
Lange, Insp., Roschkau.
Wenzel, Insp., Borutin.
Bobertag, Insp., Rudnik.
Braun, Insp., Chutow.
Lehmann, Gtsbs., n. Gem., Laubnitz.
Rizzeth, Rentmstr., Laband.
Furetzka, Wirthsch.-Insp., Laband.
Börner, dgl.
Schubert Kfm., Neisse.
Fränkel, Kfm., Ratibor.
Kloß Insp., Zobten.
Rudolph, Admin., Grissau.
Greppi, Gtsbs., Kunzendorf.
Felsmann, Kfm., Berlin.
Milisch, Ober-Inspect., Reinersdorf.
Klimm, Rentmstr., Ober-Stradam.
Handschel, Gtsbs. Deutsch-Wette.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Richter, Gutsb., Fraustadt.
Eckert, Fabr., Görlitz.
Gottschalk, Kfm., Leipzig.
Meyerstein, dgl.
Gebr. Hahn, Kfm., Finsterwalde.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. Juni 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Wechsel-Course vom 8. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,15 B
do. do.	2½	2 M.	168,30 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,355 bzB
do. do.	2	3 M.	20,315 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	185,00 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,15 bz
do. do.	4	2 M.	159,20 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,40 B 3½ 99,50 B	106,30 B 3½ 99,75 B grosse 106,40 bz
Prss. cons. Anl.	4	106,20 B	106,05 bz
do. do.	3½	99,60 B	99,70 G
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,60 G	100,25 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,25 bz	103,25à15 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	97,50 B	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,75 B	98,70 B
do. Lit. A.	3½	97,55à65 bzB	97,70 bz
do. Lit. C.	3½	97,55à65 bzB	97,70 bz
do. Rusticale	3½	97,55à65 bzB	97,70 bz
do. altl.	4	101,60 B	101,55 B
do. Lit. A.	4	101,40 bzB	101,40à45 bzB
do. do.	4½	102,25 B	102,25 B
do. Rustic. II.	4	101,50 bz	101,55 B
do. do.	4½	102,25 B	102,25 B
do. Lit. C. II.	4	101,40 bzB	101,40à45 bzB
do. do.	4½	102,25 G	102,25 G
Posener Pfdbr.	4	101,55 etw.bz	101,50 G
do. do.	3½	97,80 G	98,00 bzG
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,40 bzG	103,55 bz
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,10 etw.bz	102,10 B
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,10 B	96,10 B
rz. à 100	4	101,40 B	101,30 bz
do. do. rz. à 110	4½	110,75 etw.bz	110,75 bz
do. do. rz. à 100	5	103,50 G	103,10 G
do. Communal.	4	101,50 B	101,40 B
Russ. Bod. Cred.	5	98à97,75 bz	97,70 bzB
Bresl. Strssb. Obl	4	101,50 G	101,50 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
KramstaGw. Ob.	5	103,00 B	102,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,50 B	101,35 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	99,50 etw.bzB	99,50 bz

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	90,75 B	90,70 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	66,20à15 bz	66,20à25 bz
do. do. A./O.	4⅕	66,40 B	66,40 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	65,25 G	65,25 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	114,75 B	114,50 G
Ung Gold-Rente	4	82,10 à2,00 bzB	82,00 B
do. Pap.-Rente	5	70,90 bzG	71,25 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,00 G	100,25 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,40 bzG	54,15 bz
do. Pfandbr...	5	58,00 B	58,10 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	99,70 G	99,75 G
do. 1880 do.	4	83,80 B	83,65 B
do. 1883 do.	6	110,70 B	110,50 B
do. Anl. v. 1884	5	97,35à40 bzB	97,00 G kl. 97,25 bz
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	57,25 B	57,15 B
Italiener	5	98,50 B	98,40 B
Rumän. Oblig.	6	106,00 bz	106,00 B
do. amort. Rente	5	94,70 B bzG	94,60à65 bz
do. do. do. kl.	5	—	95,15 G
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,60à65	conv. 14,65 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	31,75 B	31,00 B
Egypt. Stts-Anl.	4	76,20 B	76,00 G
Serb. Goldrente	5	80,40 G	80,70 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	99,30 G	—
do. do.	4	99,30 G	—
do. do.	4	99,30 G	—
Br.-Schw.-Fr.H.	4½	102,30 G	102,40 bzB
do. K.	4	102,30 G	102,40 bzB
do. 1876	5	102,50 G	102,40 bzB
Oberschl. Lit. D.	4	102,30 G	102,40 bzB
do. Lit. E.	3½	99,00 G	99,00 G
do. Lit. F.I.	4	102,30 G	102,40 bzB
do. Lit. G..	4	102,30 G	102,40 bzB
do. Lit. H..	4	102,30 G	102,40 bzB
do. 1873..	4	102,30 G	102,40 bzB
do. 1874..	4	102,30 G	102,40 bzB
do. 1879...	4½	105,10 bz	105,30 B
do. 1880...	4	102,30 G	102,40 bzB
do. 1883..	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	102,30 G	102,40 bzB
do. do. II.	4	102,90 G	102,90 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ...	160,30 bz	160,35 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	185,50 bzB	184,75 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	62,00 B	61,00 G
Dortm.-Gronau	2½	2½	68,50 G	68,50 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
MainzLudwgsh.	3¼	3½	97,75 B	97,75 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden ...	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	91,75 G	91,50 G
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	101,25 etw.bz	101,25 bz
D. Reichsb.*)	6,24	5,29		134,30 bz
Schles. Bankver	5	5½	108,00 B	108,00 B
do. Bodencred.	6	6	116,00 B	116,00 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	133,00 B	133,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	95,50 G	97,00 B
Donnersmrckh.	0	0	34,50 bz	34,25 G
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	45,10à15 bzG	—
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	96,25 B	96,25 B
do. Leinenind.	7	—	123,50 G	123,50 G
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	98,50 G bzB	98,75 G
Laurahütte....	⅓	—	69,50 etw.	70,50 G
Ver. Oelfabrik.	3½	—	67,00 G	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 9. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ ₰	gute niedr. Rℳ ₰	mittlere höchst. Rℳ ₰	mittlere niedr. Rℳ ₰	gering. Waare höchst. Rℳ ₰	gering. Waare niedr. Rℳ ₰
Weizen, weisser	19 —	18 60	18 40	18 10	17 70	17 50
Weizen, gelber.	18 80	18 50	18 10	17 60	17 40	17 20
Roggen	13 10	12 80	12 50	12 30	12 10	11 80
Gerste........	13 80	12 80	12 —	11 50	10 50	9 70
Hafer	10 50	10 30	9 80	9 50	9 30	9 —
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 9. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) matt, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Juni 125,00 Br., Juni-Juli 125,00 Br., Juli-August 127,00 Br., Septbr.-October 132,00 Br., Octbr.-Novbr. 133,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juni 96,00 Br., Juni-Juli 96,00 Br., Juli-August 99,00 Br., Septbr.-October 102,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) ruhig, gekünd. — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juni 53,00 Br., Juni-Juli 53,00 Br., Juli-August 52,00 Br., August-Septbr. 52,00 Br., Septbr.-Octbr. 52,00 Br., Octbr.-Novbr. 52,00 Br., Novbr.-Decbr. 52,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) rapid gestiegen, gek. — Lt., abgelauf. Kündigungssch. —, Juni 60 bez.u.Gd., Juni-Juli 60,00 bez.u.Gd., Juli-August 60à62 bez.schl.1,50 Br., August-Septbr. 58a63 bez. schl. 61,80 Br., Septbr.-Octbr. 62,00 Gd., Octbr.-Novbr. 62,00 Gd., Novbr.-Decbr. 62,00 Gd.

Zink (per 50 Kgr.) ruhig aber fest, 14 Mk. gefordert.

Kündigungs-Preise für den 10. Juni:
Roggen 125,00, Hafer 96,00, Rüböl 53,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 9. Juni: 60,00 Mark.

Magdeburg, 9. Juni. **Zuckerbörse.**

	8. Juni.	9. Juni.
Kornzucker Basis 96 pCt.	21,50—21,20	21,50—21,20
Rendement Basis 88 pCt.	20,40—20,10	20,40—20,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,50—16,00	17,50—16,00
Brod-Raffinade ff.	27,75	27,75
Brod-Raffinade f.	26,50	26,50
Gem. Raffinade II.	26,50—25,50	26,50—25,50
Gem. Melis I.	25,25	25,25

Tendenz am 9. Juni: Rohzucker stetig, Raffinirte sehr still.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.